



Lebensqualität auch im hohen Alter gefordert

«FREIRAUM» INFOS ZUR «GROSSMÜTTERREVOLUTION»

Warum reden immer alle sofort über Geld, wenn es um die Bedürfnisse alter betreuungsbedürftiger Menschen geht? Diesem Trend setzen die Frauen der «GrossmütterRevolution» ihr neues Manifest entgegen.

«Die 'GrossmütterRevolution' ist Netzwerk, Plattform und Think Tank für engagierte Frauen der neuen, aktiven **Grossmütter-Generation**, von Frauen mit oder ohne Enkelkindern. Mit unseren Erfahrungen und unserem Wissen möchten wir uns in die Gesellschaft einbringen und diese mitgestalten», betonten die beiden Referentinnen am vergangenen Dienstag im «Freiraum Sursee» bei der Vorstellung der sozialen Bewegung. Die Historikerin Heidi Witzig ist eine der Initiantinnen und Mitglied der Matronats- und der Manifestgruppe. Dort macht ebenfalls die Journalistin Monika Fischer mit, die sich zusätzlich in den Arbeitsgruppen Care und Kolumnen engagiert. Beide Frauen hüten regelmässig ihre Enkelkinder, möchten sich daneben aber auch gesellschaftlich und politisch für ein gutes Leben im hohen Alter engagieren.

Sie berichteten begeistert vom Austausch mit ganz unterschiedlichen Frauen im dritten Lebensalter an der Frühlingstagung vom April zum Thema «Autonomie im Alter – Abhängige Unabhängigkeit?». Das Thema der Autonomie im Alter soll am Herbstforum vom 3. November bei einem Austausch mit der Töchter- und Söhnegeneration weitergeführt werden. Lustvoll setzen sich Frauen in verschiedenen Arbeitsgrup-

pen mit unterschiedlichen, selbst gewählten Themen auseinander. Die Unterstützung ihres Engagements durch das **Migros-Kulturprozent** ist für sie ein wichtiges Zeichen der Anerkennung.

Genug Raum für Langzeitpflege

Im Mittelpunkt des Abends stand der 2015 von der Manifestgruppe erarbeitete Bericht «Care-Arbeit unter Druck – Ein gutes Leben für Hochaltrige braucht Raum». Dieser zeigt die aktuelle Situation in der Langzeitpflege auf. Die Neuordnung der Pflegefinanzierung hat einen Rationalisierungsprozess beschleunigt, der Patienten und Heimbewohnerinnen ebenso wie die Pflegenden in ein Zeitkorsett drängt, das dem ganzheitlichen Zugang der Care-Arbeit oft nicht mehr gerecht wird. Bezahlte und unbezahlte Care- oder Sorgearbeit ist nur beschränkt rationalisierbar. Menschen brauchen vor allem Zeit. Zudem werden nur noch die ärztlich definierten Pflegeleistungen durch die Krankenkassen finanziert. Dies wirkt sich einschneidend auf die demenzkranken Menschen aus, die in frühen Stadien ihrer Krankheit vor allem Betreuung brauchen. Der Bericht fordert deshalb unter anderem, dass Pflege und Betreuung nicht getrennt werden dürfen sowie ausreichende Zeitbudgets für Demenzkranke und Palliative Care. Zur Unterstützung dieser Forderungen hat die **«GrossmütterRevolution»** kürzlich das Manifest «Das hohe Alter ist uns teuer» herausgegeben. Zur Unterstützung ihrer Anliegen sind verschiedene Aktionen und die Vernetzung mit anderen Organisationen geplant. **RED**